

# Newsletter

Ausgabe 1/2022

Landesstelle  
Glücksspielsucht  
in Bayern



Wie unserer Fachstellen-Mitarbeiterin Gunhild Scheidler (Bayreuth) erging es auch den anderen Kolleginnen und Kollegen in unseren Fachstellen Glücksspielsucht: Während Corona haben sie alle überwiegend am Telefon, per E-Mail oder zum Teil über Video-Chat beraten

## Sehr verehrte Leserinnen, sehr verehrte Leser,

heute konfrontiere ich Sie mit der Zahl 1.300.000. Nach dem neuen Glücksspiel-Survey ist das die Anzahl an Menschen, die in der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland wahrscheinlich unter einer Störung durch Glücksspielen (Pathologisches Glücksspielen) leiden. Die Zahl ist so hoch, dass wegen ihr der Blick auf das Thema Glücksspiel neu justiert werden muss. Bezeichnend ist, dass in einzelnen Glücksspielbereichen bis zu ein Drittel der Konsumenten eine Glücksspielstörung entwickelt. Das von Seiten der Glücksspielindustrie immer wieder gezeichnete Bild einer harmlosen Freizeitbeschäftigung kann vor diesem Hintergrund nicht mehr aufrechterhalten werden. Es handelt sich eben nicht um ein harmloses Freizeitvergnügen, sondern um ein Suchtmittel. Und als solches sollte es auch behandelt werden. Eine stärkere Regulierung des Glücksspiel-sektors und das „stärker in den Blick

nehmen“ der Menschen mit Glücksspielproblemen sind zwei der Konsequenzen, die aus diesen Befunden zu ziehen sind. Beispielhaft sei hier das Einzahlungslimit (und in diesem Zusammenhang auch das bei Sportwetten geltende Einsatzlimit) von 1.000 Euro pro Monat erwähnt. Nicht nur die Tatsache, dass diese 1.000 Euro zu hoch angesetzt sind, ist problematisch, zu allem Überfluss gibt es auch noch Möglichkeiten, diese Limits deutlich zu erhöhen. Begründet wird dies mit dem Argument der Kanalisierung in den legalen Markt. Dabei ist zu bedenken, dass einerseits das Suchtpotenzial eines Glücksspiels nicht zwingend davon abhängt, ob es legal oder illegal ist, und andererseits auch Personen, die über eine entsprechende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit verfügen, ein pathologisches Glücksspielverhalten entwickeln können. Zudem braucht es eine drastische Einschränkung der Werbung für

Glücksspiele und hier vor allem bei Werbung für Sportwetten, die noch exzessiver erlaubt ist als Werbung bei anderen ähnlich gefährlichen Glücksspielen. Aber auch die Menschen, die unter einer Glücksspielproblematik leiden, sind verstärkt in den Blick zu nehmen. Vergleicht man die Zahlen aus dem Glücksspiel-Survey mit der Zahl der Menschen, die vom Hilfesystem erreicht werden, wird schnell deutlich, dass die Anstrengungen, die Hilfe zu den Menschen zu bringen, deutlich verstärkt werden müssen.

### Farbleitsystem im Newsletter:

- Neues aus der Landesstelle
- Betroffenenbeirat
- Praxistransfer und Veranstaltungen
- Forschung
- Prävention
- Aktuelles

# Wie hat sich die Beratung während Corona verändert?

Seit mittlerweile zwei Jahren beschäftigt das Corona-Virus die ganze Welt. Früher ganz normale Abläufe, wie täglich ins Büro zu fahren, wurden durch Homeoffice ersetzt. Die persönliche Beratung wurde zur Telefon- oder Video-Beratung. Wir haben uns in unseren Fachstellen Glücksspielsucht umgehört, wie die Kolleginnen und Kollegen die Zeit während der Krise erlebt und gemeistert haben. (tb)



**Anita Diesener, Nürnberg:** Die Sprechstunde, die bisher als Eingangstor/Erstkontakt gedient hat, wurde abgeschafft und durch eine telefonische Warteliste ersetzt, auf die alle Kontaktsuchenden aufgenommen und zeitnah zurückgerufen werden. Dieses Verfahren hat sich aus Sicht unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so sehr bewährt, dass wir es dauerhaft beibehalten werden. Persönliche Beratungstermine wurden durch Telefonberatung und/oder Video-Beratung ersetzt. Auch Gruppenangebote fanden per Video statt. Mittlerweile sind wir überwiegend wieder zur

Präsenzberatung zurückgekehrt, bieten aber nach wie vor Telefonberatung und Video-Beratung an. Vor allem Klientinnen und Klienten mit weitem Anfahrtsweg, schwierigen Arbeitszeiten, leichten Krankheitssymptomen oder mit Kindern im Haushalt, die zu betreuen sind, greifen immer wieder ganz gerne darauf zurück. Wir empfinden die Etablierung von Telefon- und Video-Beratung als Bereicherung für unser Beratungsangebot, um noch individueller auf die Bedarfe unserer Klientel eingehen zu können. Wir sind während der Pandemie teilweise ins mobile Arbeiten ge-

wechselt. Das findet punktuell auch immer noch statt, auch wenn wir überwiegend wieder vor Ort arbeiten. Langfristig soll das auch für bestimmte Tätigkeiten (Online-Veranstaltungen, Dokumentation, Berichte schreiben etc.) erhalten bleiben. Alles in allem sind wir wohl alle etwas flexibler geworden in unserer Arbeitsweise, was sicher auch kein Schaden ist.



**Gunhild Scheidler, Bayreuth:** Telefonische Beratungen fanden vor der Pandemie meistens als Erstberatungen von Menschen statt, die die Beratenden erstmal „beschnuppern“ wollten und anschließend zu Gesprächen in die Beratungsstelle gekommen sind. Beratungen über längere Zeiträume nur telefonisch durchzuführen, war hingegen neu für mich, und ich bin nach wie vor überzeugt davon, dass diese Beratungsform, wenn sie ausschließlich angewendet wird, schnell an ihre Grenzen stößt. Trotzdem gab es zu meiner Überraschung auch Einzel-

fälle, in denen intensive Gespräche am Telefon möglich waren. Voraussetzung dafür war nach meiner Erfahrung ein bereits bestehender, guter Beratungskontakt. Unter dieser Prämisse biete ich jetzt – anders als vor der Pandemie – bei Bedarf auch weiterhin telefonische Beratungen im Wechsel mit Präsenzterminen an. Neu war für mich die Erfahrung, dass Spaziergänge als Beratungs-Setting möglich sind. Für manche eher depressive Klientinnen und Klienten scheint dieser Rahmen hilfreich zu sein, damit etwas „in Bewegung“ kommt. Umgekehrt

gibt es auch Klientinnen und Klienten, denen es schwerfällt, längere Zeit still zu sitzen und sich auf ein Gespräch zu konzentrieren. Auch bei dieser Klientel habe ich gute Erfahrungen mit Spaziergängen gemacht. Ich werde diese Beratungsform deshalb dauerhaft in mein Repertoire aufnehmen.





**Celine Schulz-Fährnrich, Regensburg:** Während der Pandemie haben auch bei uns die digitalen Kommunikationswege Einzug gehalten. Neben der persönlichen Beratung biete ich daher zur Versorgung der Hilfesuchenden und deren Angehörigen weiterhin Telefonberatung an. Mit dem LSG-PlayChange-Portal

machte ich sehr gute Erfahrungen. Sowohl als Ergänzung zum persönlichen Gespräch, um sich zwischen den persönlichen Kontakten auf dem Laufenden zu halten oder über aktuelle Ereignisse zu informieren, als auch durch die Möglichkeit einer schnellen und anonymen Kontaktaufnahme via Mail oder Messenger.

Ich werde Hilfesuchenden auch weiterhin über die verschiedenen Kanäle, ob digital oder analog, Unterstützung und Begleitung anbieten!



**Christiane Mies, Rosenheim:** Ich möchte auf alle Fälle die Möglichkeit der Telefon- und Online-Beratung beibehalten, da sich die Kombination dieser Beratungsformen in meinen Augen sehr bewährt hat und von der Klientel gerne genutzt wurde, nicht zuletzt aufgrund der niedrigeren Hemmschwelle und der Möglichkeit der Anonymität über die Online-Beratung PlayChange,

die ich als Riesengewinn einstufe. Die Möglichkeit von Homeoffice in Verbindung mit Online-Beratung hat sich aus meiner Sicht sehr bewährt, da der Klientel durch das Blended Counseling mehr Flexibilität ermöglicht wurde und dies somit möglicherweise zu einer dauerhaft stabileren Beratung beitragen kann. Für mich stellt das Homeoffice und dessen Nutzen auch einen großen

ökologischen Gewinn dar, da ich durch zum Beispiel zwei Tage Homeoffice in der Woche einerseits Benzin spare und andererseits auch die Umwelt weniger belastet.



**Carsten Gahlen, Garmisch-Partenkirchen:** Insgesamt sind wir digitaler geworden. Nicht nur, dass wir unsere Hard- und Software ausgebaut haben, vor allem haben sich auch das Verständnis und der Zugang bei unseren Mitarbeitenden verändert. Besonders bewährt haben sich die digitalen Möglichkeiten bei der Vernetzung – sei es intern oder extern. Durch die verschiede-

nen Video-Plattformen ist es nun möglich, schnell und unkompliziert in Kontakt zu treten, Dinge gemeinsam zu bearbeiten und sich auszutauschen. Diese Möglichkeit wird sicher auch nach Corona weiter Bestand haben. Das Beratungs- und Therapieangebot wurde durch digitale Möglichkeiten gut ergänzt, z.B. durch die anonyme Beratung im Rahmen von PlayChange oder der

Caritas-Onlineberatung. Auch diese Ergänzungen werden bleiben. Sie ersetzen nicht das Angebot in Präsenz, stellen aber eine sinnvolle und wichtige Ergänzung dar.



**Christine Boeck, Schwabach:** Vor Corona gab es bei uns nur selten bis keine Telefon- und Video-Beratung. Die hatten wir nie so recht auf dem Schirm. Aber gerade in einem ländlichen Gebiet wie unserem, mit teilweise schlechtem oder gar keinem öffentlichen Nahverkehr, hat sich gezeigt, dass wir mit Beratung via

Telefon oder Video Menschen erreicht haben, die ansonsten entweder später oder nie eine Beratung bei uns wahrgenommen hätten. Beispielsweise ältere Menschen, pflegende Angehörige, Menschen mit körperlichen Einschränkungen, (alleinerziehende) Eltern, nur um mal ein paar Gruppen zu nennen.

Jetzt wieder vor Ort zu beraten, ist wirklich ein Segen, wir werden aber die Telefon- und Video-Beratung im Hinterkopf behalten.





**Susanne Schmidt und Dilara Duman, Donauwörth:** Durch die Corona-Pandemie und die dadurch bedingten Kontaktbeschränkungen hat sich die Zahl der Hilfesuchenden in unserer Suchtfachambulanz stark reduziert. Es zeigt sich, dass es bei den Betroffenen häufig zu einer Verlagerung vom Spielhallen-Spiel in den Online-Bereich kam. Teilweise traten bei den Klienten auch Bedenken auf, ob wir als Beratungsstelle in der Corona-Zeit erreichbar sind und die Klienten persönlich bei uns erscheinen können. Daraufhin haben wir versucht, immer wieder deutlich zu machen, dass der Zugang zu unserer Fachstelle (unter Einhaltung der 3-G-Regel) für alle möglich ist. Die Teilung unserer Fachstelle in Donauwörth auf zwei Mitarbeiterinnen (Susanne Schmidt, Dilara Duman) im Glücksspielbereich bietet uns die Möglichkeit, die Klienten sinnvoll zu verteilen. Außerdem können Betroffene und Angehöri-

ge von unterschiedlichen Beratern versorgt werden, wodurch weniger Interessenskonflikte auftreten. Zu Beginn der Corona-Zeit mussten wir phasenweise auf Telefonkontakte zurückgreifen. Im Laufe der Pandemie haben sich verschiedene Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und Beratung etabliert, und wir hatten die Möglichkeit, je nach Bedarf unterschiedliche Beratungsangebote (E-Mail, Online, Telefon, Präsenz) zur Verfügung zu stellen.

Dennoch lässt sich die Face-to-Face-Beratung aus unserer Sicht nicht vollständig durch den Einsatz anderer Medien ersetzen. Gerade in einer digitalisierten Welt ist eine direkte, offene Kommunikation und Konfliktlösung bei Suchtkranken wichtiger denn je. Dies zeigt sich auch an der Tatsache, dass sich durch die Corona-Pandemie viele unserer Klienten sozial noch mehr isoliert haben, als dies bereits vor der Pandemie der Fall war. Die Pan-

demie hat in unserer Einrichtung eine enorme Weiterentwicklung in Richtung Digitalisierung und eine Veränderung in der Beratung gebracht.

Es fanden auch sehr viele Weiterbildungsveranstaltungen online statt, was die Teilnahme für uns als Beraterinnen erleichterte. Unser Ziel ist es, digitale Angebote mit Präsenzangeboten zu vereinbaren, um Klienten effektiver und gezielter erreichen zu können. Dennoch nehmen der direkte Klientenkontakt und die prozessorientierte, längere Begleitung einen wichtigen Stellenwert in unserer Einrichtung ein und sind durch andere Angebote nicht vollständig zu ersetzen.



**Vanessa De Luca, Weiden:** Die Pandemie hat die Entwicklung von neuen, innovativen und bedarfsgerechten Beratungs- und Behandlungsangeboten beschleunigt. Damit hatten wir in den letzten Jahren die Möglichkeit, neue Zugangskanäle zu schaffen und andere Medien für die Beratung und Behandlung nutzbar zu machen und dadurch unser Angebotsspektrum zu erweitern. Die Bedingungen der Pandemie führten anfänglich zum Umstieg auf die Telefonberatung. Zu Beginn war dies die einzige Möglichkeit für die Vereinbarkeit von gesundheitsschützenden Kontaktreduzierungen und der Gewährleistung, hilfebedürftige Menschen weiter zu beraten und sie in ihrer Not zu unterstützen. Alternativ

dazu haben wir therapeutische Spaziergänge (unter AHA-Regeln) ins Leben gerufen. Damit war die Möglichkeit gegeben, persönlichen Kontakt zu halten, sich zu sehen und zu bewegen und Achtsamkeit in der Natur oder auf den Straßen gemeinsam zu leben. Diese Art der Selbstfürsorge war ein guter Ausgleich zu den wachsenden medialen Beratungsgesprächen für Beratende und der Klientel.

Im weiteren Verlauf wurde auch die Entwicklung von adaptiven Online-Angeboten vorangetrieben. Seitdem gehören Chat-, E-Mail- und Video-Beratung zu unseren täglichen Beratungsaufgaben. Bemerkenswert ist die vielseitige Einsetzbarkeit dieser Angebote, egal ob sie als Zusatztool in der Kontaktauf-

rechterhaltung verwendet werden oder zum Austausch von Kurzinfos und Dateien dienen. Alles in allem schaffen diese neuen Angebote eine Breite an Möglichkeiten, Hürden bei der Kontaktaufnahme zu reduzieren und noch mehr Menschen zu erreichen. Bis heute zeigen sich viele Vorteile in der Beibehaltung dieser neuen Angebote. Wir können mit deutlich mehr Flexibilität auf spontane Veränderungen und Bedarfe reagieren und über verschiedene Kanäle einen Zugang zum Hilfesystem schaffen.



# | Online-Gambling in Deutschland

Unter dem Arbeitstitel „Entwicklung des Online-Glücksspiels in Deutschland – eine Analyse vor dem Hintergrund von SARS-CoV-2-Pandemie und Glücksspielstaatsvertrag 2021 (GlüStV2021)“ beschäftigt sich ein weiteres Forschungsprojekt damit, wie sich die Besuchsfrequenz auf Glücksspiel-Webseiten vor dem Hintergrund der SARS-CoV-2-Pandemie und dem im Juli 2021 in Kraft getretenen Glücksspielstaatsvertrag 2021 (GlüStV 2021) verändert hat. Annahmegemäß ist durch die zeitlich begrenzte Schließung vieler terrestrischer Spielstätten im Zuge der Pandemie sowie der weitgehenden Öffnung des Online-Glücksspielmarkts im Kontext des GlüStV 2021 von einem gesteigerten Interesse und einer

verstärkten Nutzung digitaler Glücksspielangebote auszugehen.

Um diese Hypothese zu überprüfen, werden seit Anfang dieses Jahres die Webseiten verschiedener Anbieter von Online-Glücksspielen hinsichtlich Gesamt-Traffic (d.h. Besuchsaufkommens) und damit zusammenhängender Parameter (z.B. Nutzungshäufigkeit, Nutzungsdauer und Bindungspotenzial) vor und während der Phasen des Lockdowns sowie vor und nach Inkrafttreten des Glücksspielstaatsvertrags 2021 im Retrospektivzeitraum von 37 Monaten trendanalytisch untersucht. Hierbei werden sowohl Entwicklungen des Gesamtmarkts als auch Entwicklungen bei ausgewählten Anbietern adressiert. (ab)



## | Personalien

Seit Januar 2022 ist Dagmar Hofmann, Diplom-Sozialpädagogin (FH), in der Fachstelle Glücksspielsucht in Schweinfurt für die Beratung Glücksspielsüchtiger und deren Angehöriger tätig. Erste Erfahrungen im Suchtbereich konnte sie bereits von 1994 bis 1997 sammeln und war anschließend lange Jahre in der betrieblichen Sozialarbeit tätig.

E-Mail: [hofmann.dagmar@diakonie-schweinfurt.de](mailto:hofmann.dagmar@diakonie-schweinfurt.de)

Frau Hofmann übernimmt die Aufgaben von Stefan Gros, der die Leitung der Beratungsstelle übernommen hat und sich in dieser Funktion weiter für die LSG engagieren wird. Wir wünschen Frau Hofmann viel Erfolg und danken Herrn Gros für sein tolles Engagement in den vergangenen Jahren.



Am 28. September findet der bundesweite Aktionstag gegen Glücksspielsucht statt. Wir freuen uns sehr, in diesem Jahr Klaus Holetschek, Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, bei einer unserer Aktionen begrüßen zu dürfen. Genaueres geben wir frühzeitig auf unserer Homepage bekannt.

## | Beratung auf Türkisch

Ab 1. Juni 2022 bietet unsere Online-Beratungsplattform PlayChange eine türkischsprachige Beratung. Über „Türkçe danışma“ auf der Startseite von [www.playchange.de](http://www.playchange.de) gelangt man in den türkischsprachigen Bereich mit den Angeboten Mail-, Chat- und Telefonberatung. Berater ist Halidun Atlas, der seit Jahren als Mitarbeiter der türkischen Hotline der LSG tätig ist und die Erweiterung um die Online-Tools für die Beratung begrüßt. Über die Mail-Beratung

ist es nun möglich, asynchron, also zeitlich unabhängig, miteinander zu kommunizieren. So wird der Kontakt zum Berater für türkischsprachige Hilfesuchende wesentlich erleichtert. Zudem kann über PlayChange ein Termin für Chat- oder Telefonberatung mit Herrn Atlas vereinbart werden. Nicht nur die Beratungsangebote, auch die FAQs wurden ins Türkische übersetzt. So wird eine gute Orientierung zu Hilfeangeboten und Fragen zu Glücksspielsucht geboten. (kk)



## Von der Selbsthilfegruppe zum Selbsthilfeverband - Selbsthilfe aufbauen, gestalten ...

Der Glücksspielfrei e.V., Bundesverband Selbsthilfe Glücksspielsucht, richtet vom ...

WEITERLESEN »

## Bundesverband Selbsthilfe Glücksspielsucht „Glücksspielfrei e.V.“ gegründet

Ende 2021 haben Vertreterinnen und Vertreter von Glücksspielsucht-Selbsthilfegruppen aus dem gesamten Bundesgebiet den Bundesverband [Glücksspielfrei e.V.](#) gegründet.

Der Verein hat sich unter anderem die Förderung und Vernetzung von

Selbsthilfegruppen zum Ziel gesetzt und möchte diesen eine gemeinsame Stimme verleihen. Die Mitglieder wollen das Thema Glücksspielsucht in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung verstärkt in den Fokus rücken. Unter den Gründungsmitglie-

dern befinden sich neben Vertreterinnen und Vertretern der Selbsthilfe und des Betroffenenbeirats Bayern Stimme der SpielerInnen auch der Sportreporter Werner Hansch und zwei Expertinnen des Fachverbands Glücksspielsucht e.V. (Im)

## 12. Bayerischer Fachkongress Glücksspielsucht

Es wird bunt! Beim 12. Bayerischen Fachkongress Glücksspielsucht wartet ein vielfältiges Weiterbildungsangebot auf Sie. Im Zentrum stehen die Themen Gender und Kinder. Die Einführungsvorträge drehen sich u.a. um folgende Fragen: Welchen Belastungen sind Kinder aus Familien mit pathologischem Glücksspiel ausgesetzt und was sind hilfreiche Präventions- und Interventionsstrategien? Welche Unterschiede im Glücksspielverhalten gibt es bei Personen abhängig von ihrer Genderzugehörigkeit? Und wie kann eine gendersensible Bera-

tung gelingen? Außerdem werden die Veränderungen auf dem Glücksspielmarkt während der Corona-Pandemie beleuchtet.

Am Nachmittag können die Themen in Workshops vertieft werden, oder Sie tauchen in ganz neue Themen ein: Testen Sie im Workshop zu Bio- und Neurofeedback Ihre eigene Regulationsfähigkeit, oder wagen Sie einen Blick in die Welt des Gaming. Wer sich von zwei Jahren Online-Therapie geschlaucht fühlt, kann im Workshop „Selbstfürsorge in digitalen Zeiten“ Energie tanken. (cg)



### Personalie

Seit April ist Ute Hofmann-Gützlaff für die Fachstelle Glücksspiel bei der Diakonie Hochfranken zuständig, wo sie bereits seit 2005 arbeitet und verschiedene Stellen innehatte. Gerade ist sie dabei, sich fleißig in ihre neue Aufgabe einzuarbeiten. Wir wünschen Frau Hofmann-Gützlaff einen guten Start und viel Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit.

E-Mail: [ute.hofmann-guetzlaff@diakonie-hochfranken.de](mailto:ute.hofmann-guetzlaff@diakonie-hochfranken.de)

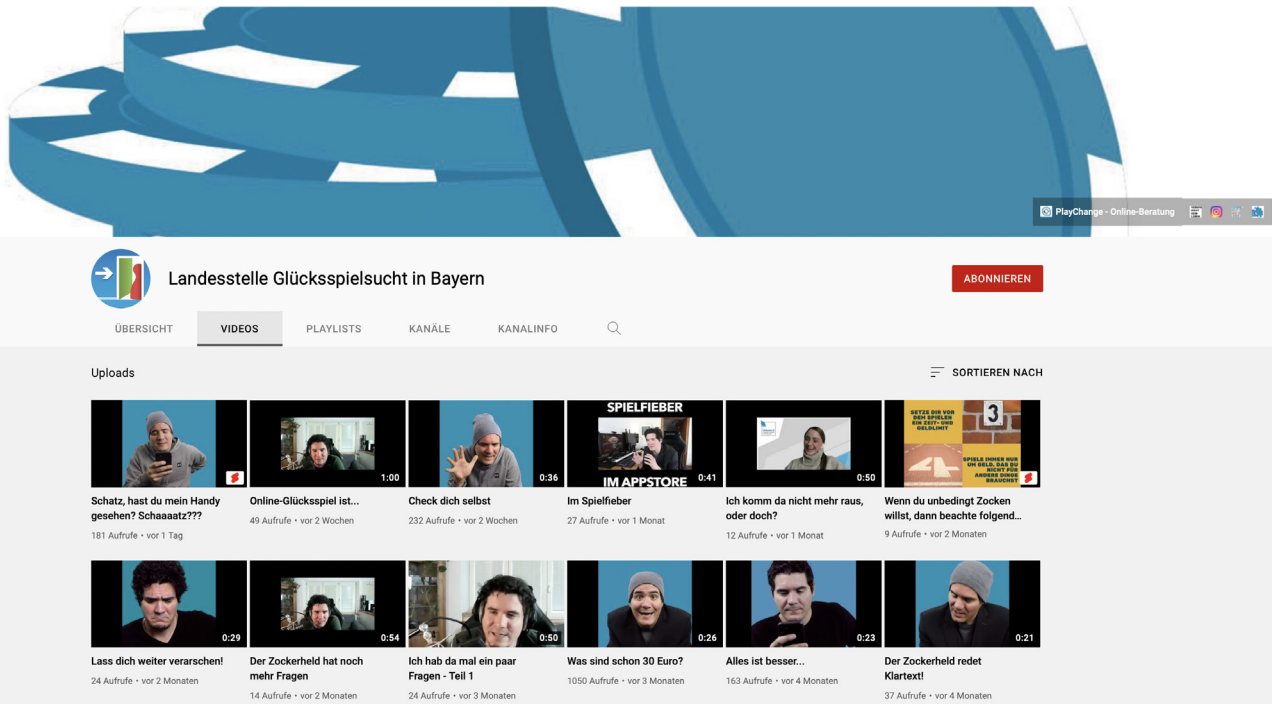
Wir freuen uns sehr, dass uns Klaus Holetschek, Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, in diesem Jahr auf dem Fachkongress besuchen wird.

# Die LSG in den sozialen Medien

Die LSG ist seit ihrer Gründung in den sozialen Medien – allen voran Facebook – aktiv. Im Oktober 2021 haben wir unsere erste Instagram-Kampagne gestartet: der Zockerheld. Mit mittlerweile über 100 Postings und mehr als 230 Followern darf der Zockerheld sich durchaus beliebt nennen.

Sämtliche Videos, die eigens für die [Instagram-Kampagne](#) entwickelt wurden, sind auch im komplett neu gestalteten YouTube-Channel der LSG zu finden. Auch dort kommt der Zockerheld ziemlich gut an: Insgesamt wurden unsere [YouTube-Videos](#) über 6.000 Mal abgespielt, rund 50 Pro-

zent der Videoaufrufe stammen allein von Zockerheld. Wir freuen uns über weitere Follower und Likes in unseren Auftritten und hoffen, dass auch Sie uns anklicken und weiterempfehlen. Im Herbst soll eine große Social-Media-Kampagne der LSG starten – mehr dazu im nächsten Newsletter. (tb)



## 1,3 Millionen pathologisch Glücksspielende – neuer Survey überrascht mit deutlich höheren Zahlen

Im März 2022 wurde der neue, vom Deutschen Lotto- und Totoblock (DLTB) finanzierte Glücksspiel-Survey vom Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD, Hamburg) veröffentlicht. Der Survey, der in der Vergangenheit alle zwei Jahre von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) veröffentlicht wurde, erfährt durch die Neuauflage einen gewissen Bruch. So wurden im aktuellen Survey die Erhebungsmethodik und das genutzte Screeninginstrument zur Erfassung der glücksspielbezogenen Probleme verändert. Daher ist die aktuelle Studie nicht direkt mit den Vorgängerstudien vergleichbar. Doch die Ergebnisse sind auch für sich genommen ein Paukenschlag, heben sie doch

das Ausmaß von glücksspielbezogenen Problemen in eine ganz neue Dimension. Laut der Studie liegt bei 2,3 Prozent der erwachsenen deutschen Bevölkerung (18-70 Jahre) eine Störung durch Glücksspielen nach den DSM-5-Kriterien vor, also pathologisch Spielende. Das entspricht rund 1,3 Millionen Menschen in Deutschland. Zur Erinnerung: Die letzte Studie der BZgA ging von 0,34 Prozent pathologisch Glücksspielenden (rund 230.000 Personen) aus. Selbst wenn die Wahrheit irgendwo dazwischen liegt, also zwischen den Zahlen der BZgA und denen des ISD, so macht dies trotzdem deutlich, dass Glücksspielprobleme wesentlich verbreiteter sind als bisher angenommen. Die Aussage, es würde sich um eine rela-

tiv kleine Gruppe handeln, ist damit nicht mehr haltbar. Bis zu 1,3 Millionen Menschen sind keine kleine Gruppe. Dies legt nahe, dass die Anstrengungen bei Beratung, Behandlung, Forschung, Information und Prävention bezüglich Glücksspielproblemen deutlich verstärkt werden müssen. Und auch auf Ebene der Regulierung von Glücksspielen muss das Thema der Verhinderung von Glücksspielproblemen wieder den Stellenwert einnehmen, der dem Gesetzgeber durch das Bundesverfassungsgericht im Jahr 2006 vorgegeben wurde. Der Spieler- und Jugendschutz sowie die Verhinderung von Glücksspielproblemen müssen wieder an die erste Stelle aller Bemühungen der Glücksspielregulierung rücken. (kl)

## Neues aus den Ländern

Am 25. März 2022 kam es zum Austausch der Länderkoordinatorinnen und Länderkoordinatoren Glücksspielsucht mit den Vorständen der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder.

Von Seiten der Länder wurde vor allem die Wichtigkeit des Jugend- und Spielerschutzes sowie die Eindämmung von Glücksspielproblemen angesprochen. Die Länderkoordinatorinnen und -koordinatoren der Bun-

desländer Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Thüringen haben ein gemeinsames [Positionspapier](#) „Suchtfachliche Position zur Werbung für Online-Glücksspiele und Sportwetten gemäß Glücksspielstaatsvertrag 2021 (GlüStV 2021)“ entwickelt. Das Positionspapier stellt die kritisch zu sehenden Entwicklungen im Bereich der Glücksspielwerbung dar und fordert Nachschärfungen und verbesserte Kontrollen. (Im)



## Kompetenznetzwerk: Glücksspielsüchtige Eltern im Fokus

Beim ersten Kompetenznetzwerk-treffen Glücksspielsucht in diesem Jahr ging es schwerpunktmäßig um den Umgang der Suchthilfe mit glücksspielsüchtigen Eltern. In einem Workshop mit Referentinnen des Programms [fitkids](#) erarbeiteten die anwesenden Kompetenznetzwerkstellen Handlungsmöglichkeiten für sich selbst und die vertretenen Einrichtungen, um Kinder von Familien mit Glücksspielproblematik verstärkt in den Blick zu nehmen. Wie zuletzt im [Abschlussbericht](#) der Studie „Kinder aus glücksspielsuchtbelasteten

Familien – Situation, Folgen, Hilfen“ von Fischer, L.C., Klein, M., deutlich wurde, sind die Belastung und der Hilfebedarf der betroffenen Kinder groß. Jedoch zeige sich eine große familiäre Tabuisierung der Glücksspielproblematik und eine geringe Inanspruchnahme von Hilfsangeboten. Die LSG ist überzeugt davon, dass die Suchthilfe einen Beitrag dazu leisten kann, betroffenen Familien geeignete Hilfen zukommen zu lassen und dadurch die Folgen der elterlichen Suchterkrankung für die betroffenen Kinder abzumildern. (Im)

## Zertifikatserwerb: Vertiefte Kenntnisse pathologisches Glücksspiel

Wir weisen noch einmal darauf hin, dass Sie bei uns ein Zertifikat erwerben können, das Ihnen die umfassende Fortbildung im Bereich pathologisches Glücksspiel bescheinigt. Voraussetzung für den Erwerb ist die Teilnahme an vier unterschiedlichen Aufbauschulungen. Dazu bieten wir im Lauf von zwei Jahren vier Aufbauschulungen aus verschiedenen Themenbereichen an, die sich in den darauffolgenden zwei Jahren wiederholen werden. Durch das zweimalige Anbieten der gleichen vier Themen können Sie das Zertifikat innerhalb von zwei oder vier Jahren erwerben.

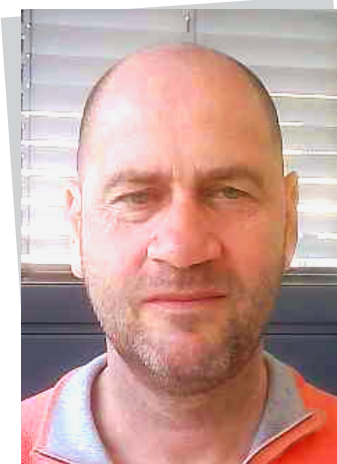
Aufgrund der Corona-bedingten Ausfälle werden in diesem Jahr drei Aufbauschulungen angeboten. Im März fand die Aufbauschulung „Gaming und Gambling“ statt. Im Mai und im Oktober warten zwei weitere spannende Aufbauschulungen auf Sie: „Systemische Ansätze in der Beratung und Behandlung bei pathologischem Glücksspiel“ (24.05.2022) und „Trauma in der Beratung und Behandlung von pathologischem Glücksspiel“ (22.09.2022). Die Aufbauschulungen werden in diesem Jahr voraussichtlich erstmals wieder in Präsenz stattfinden. (cg)

## Personalien

Seit dem Oktober 2021 hat Beatrice Dittelbach, Sozialpädagogin M.A. (FH) und verhaltenstherapeutische Suchttherapeutin in Ausbildung, die Fachstelle für Glücksspielsucht bei der Caritas Fachambulanz für junge Suchtkranke München inne. Sie folgt auf Ralf Hermannstädter, der bereits seit August 2010 die Fachstelle Glücksspielsucht betreute.

E-Mail: [beatrice.dittelbach@caritasmuenchen.de](mailto:beatrice.dittelbach@caritasmuenchen.de)

Ralf Hermannstädter hat mittlerweile die Einrichtungsleitung der Caritas Fachambulanz für junge Suchtkranke übernommen. Wir danken Ralf für sein Engagement in den vergangenen Jahren und wünschen ihm auf diesem Weg viel Erfolg in seiner neuen Tätigkeit.





# Fan-Vereinigung fordert strengere Regulierung von Sportwetten

Die Fan-Vereinigung „Unsere Kurve“ fordert die Politik auf, Werbung für Sportwetten im öffentlichen Raum umgehend stärker zu reglementieren sowie intensive Aufklärung und Prävention bezüglich Glücksspielsucht zu betreiben.

Von Fußballverbänden und -vereinen fordert „Unsere Kurve“ einen Verzicht auf Kooperationen und Sponsoring-Verträge mit Sportwettenanbietern. Bei noch bestehenden Verträgen fordert die Vereinigung Einschränkungen bei der Sichtbarkeit von Werbung für Sportwetten sowie eine finanzielle Beteiligung an unabhängiger Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Zur kompletten [Stellungnahme](#). (lm)

Unsere Kurve e. V.

Verein

Mitglieder

Projekte

Positionen

Links

Workshops

Ab sofort kannst du dich für unsere DIY Workshops anmelden

Workshop buchen



## Siplersperren

Aufbauend auf der ersten Publikation zur qualitativen VeSpA Interviewstudie „Optimierungsbedarf von Siplersperren“ (Loy et al., 2020) wurde eine zweite Publikation erarbeitet, die sich derzeit bei Addiction Research and Theory im Review befindet.

Für das Manuskript wurden Aussagen von Mitarbeitenden in Spielstätten des staatlichen und gewerblichen Glücksspiels sowie von Spielenden zur Siplersperre gegenübergestellt. Spielende und Anbieter von Glücksspielen sind übereinstimmend der

Meinung, dass das Potenzial der Siplersperre noch nicht voll ausgeschöpft sei. Gemeinsam ist allen Personengruppen die Ablehnung eigener Verantwortung für entsprechende Missstände. Zudem zeigen sich erhebliche Interessenkonflikte seitens der Anbietenden (Siplerschutz vs. Umsatzsteigerung).

Derzeit finden außerdem Datenauswertungen und Vorbereitungen für zwei Publikationen zur CaSE Studie (Comparative Study on Self-Exclusion), einer internationalen Vergleichs-

studie zu gesetzlichen Regelungen, Nutzung, Akzeptanz und Verbesserungsbedarf von Siplersperren, statt. Die Daten stammen überwiegend aus Online-Fragebögen, die von Mitarbeitenden aus der Forschung, der Suchthilfe, von Regulierungs-/ Aufsichtsbehörden und Glücksspielanbietern aus mehreren Ländern beantwortet wurden.

Erste Ergebnisse der Studie liegen voraussichtlich bis Mitte dieses Jahres vor und werden dann im nächsten Newsletter vorgestellt. (jl)

## Verbesserung der Versorgung von Kindern aus glücksspielbelasteten Familien

Kinder aus Familien mit Glücksspielproblemen sind besonderen Belastungen ausgesetzt. Das elterliche Verhalten gegenüber den Kindern ist oftmals geprägt von Unzuverlässigkeit, Lügen und Stimmungsschwankungen. Häufig übernehmen Kinder Aufgaben der Eltern, da diese im Alltag überfordert sind, kindliche Grundbedürfnisse und die emotionale Versorgung der Kinder kommen zu

kurz. Die Belastungen für Kinder sind also massiv, gleichzeitig sind Kinder aus suchtbelasteten Familien eine der am schwersten zu erreichenden Zielgruppen. Mithilfe einer Online-Kampagne wollen wir für Kinder aus suchtbelasteten Familien ein niedrigschwelliges Angebot etablieren. Mittels Online-Werbung sollen Kinder auf die von uns entwickelte Website [Gamblerkid.com](#) geleitet werden. Die

Website bietet Informationen rund um das Thema Glücksspielsucht für Kinder und informiert über Hilfsangebote. Herzstück der Website ist eine Chat-Option, über die Kinder und Jugendliche Fragen stellen können. Neben der Website soll in Kooperation mit der Lazi Akademie ein Kurzfilm über die Herausforderungen von Jugendlichen, die in Suchtfamilien aufwachsen, produziert werden. (cg)



## Personalie

Seit Anfang April 2022 ist Andrey Manrique, Dipl.-Soziologe, als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der BAS in Teilzeit tätig. Parallel betreut er erwachsene wohnungslose Menschen mit Suchtproblemen in einer stationären Einrichtung in München. In seinen Zuständigkeitsbereich im Team der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern fallen vor allem die Gestaltung und Entwicklung von Praxistransferprojekten. Darüber hinaus ist er an der Konzeption des Fortbildungsprogramms beteiligt.

E-Mail: [andrey.manrique@bas-muenchen.de](mailto:andrey.manrique@bas-muenchen.de)

## Spielfieber: Social-Media-Kampagne

Glücksspiele haben eine hohe Anziehung auf Heranwachsende. Gerade im Internet finden trotz gesetzlichem Verbot auch Minderjährige Zugang zu Casinos, Poker, Sportwetten und Co. Werbung, kostenfreie Glücksspiel-simulationen sowie In-Game-Spiele beeinflussen Kinder und Jugendliche bereits frühzeitig. Das Computerspiel „Spielfieber – Der Countdown läuft...“ sensibilisiert Jugendliche für die kritischen Aspekte des Glücksspiels (Sucht- und Betrugspotenzial, finanzielle Herausforderungen), hat dabei aber einen hohen Spaßfaktor. Spielfieber wurde weit über 100.000 Mal gespielt, evaluiert, weiterentwickelt und mehrfach ausgezeichnet. Um das Spiel weiterhin unter Jugendlichen bekannt zu machen, läuft seit 2021 eine Instagram-Kampagne. Hierbei wurden auf einem betreuten Account pro Woche zwei bis drei Bilder und Stories in einer an der Zielgruppe orientierten Sprache und Tonalität gepostet. Mit Erfolg: 2021 wurden in einem fünfmonatigen Zeitraum auf Instagram 15.573 Menschen erreicht, 3.157 haben das Profil besucht und angeschaut, 270 sind dem Account gefolgt. Zudem dient die bisherige Kampagne dazu, eine solide Basis für weitere Marketingaktivitäten zu eta-

blieren. Folgen, Liken, Posten ist vielleicht nicht jedermanns Sache, aber eine gute Möglichkeit, Jugendliche zu erreichen. Dieses Jahr werden drei Gewinnspiele stattfinden. Hier sind wir auf die Unterstützung von Fachkräften angewiesen. Bitte informie-



**Spielfieber**  
@imspielfieber

Wenn dein Konto am Limit ist, aber die Quoten einfach zu gut aussehen:



ren Sie möglichst viele Jugendliche darüber, idealerweise immer kurz vor Beginn des jeweiligen Gewinnspiels. Leiten Sie diese Infos bitte auch an alle weiter, die mit Jugendlichen leben oder arbeiten. Zugang und Teilnahmebedingung finden sich auf Instagram [@IMSPIELFIEBER](https://www.instagram.com/imspielfieber).

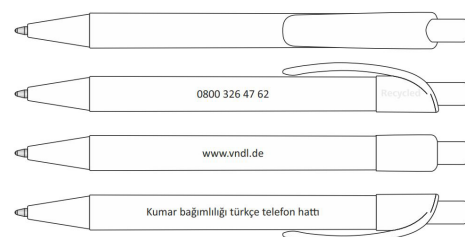
Weitere Infos für pädagogische Fachkräfte und kostenfreier Zugang unter [www.spielfieber.net](http://www.spielfieber.net). (en)

## TESSA Studie

Aktuell läuft die Datenerhebung zur [TESSA Studie](#) (Timeout: effects on spending, stress, arousal). Es handelt sich um eine randomisiert-kontrollierte, experimentelle Studie zur Erforschung der Effekte von Spielunterbrechungen im Online-Glücksspiel. An gesunden Personen wird in einem simulierten Online-Glücksspiel untersucht, wie sich verpflichtende Spielpausen auf Spieleinsätze, subjektiv empfundenen Stress, Craving sowie auf physiologisches Arousal auswirken. Die Datenerhebung läuft voraussichtlich bis Mitte Juli. [Infos und Teilnahme](#), [Anmeldung](#) (jl)

## Neu im Shop

Neu im [Webshop](#) der LSG sind unsere brandneuen AdStatics zur Bewerbung unserer Online-Beratungsplattform PlayChange. Bei einem AdStatic handelt es sich um eine hauchdünne Folie, die nahezu auf jedem Untergrund haftet und sich rückstandslos auch wieder entfernen lässt. Der aufgedruckte QR-Code führt – klarer Fall – auf [www.PlayChange.de](http://www.PlayChange.de). Bestellen Sie zahlreich. (tb)



Nicht im Webshop bestellbar: Exklusiv zur Bewerbung der türkischen Hotline haben wir diese Kulis produzieren lassen, die nur auf Veranstaltungen verteilt werden



Sie lesen einen von den Mitgliedern des Betroffenenbeirats Bayern Stimme der SpielerInnen gemeinsam verfassten und abgestimmten Beitrag.

**Treffen:** Am 14.10.2021 fand ein Präsenztreffen mit der LSG in Nürnberg statt. Am 26.01. und 23.02.2022 wurde eine weitere Besprechung mit der LSG wegen steigender Inzidenzzahlen virtuell abgehalten. Am 23.04.2022 trafen wir uns in Präsenz in Regensburg ohne LSG-Beteiligung.

Unsere nächste Besprechung mit der LSG werden wir voraussichtlich am 23.07.2022 in München in Präsenz abhalten.

**Teilnahmen:** Mittlerweile sind wir festes Mitglied im Kompetenznetzwerk und im Arbeitskreis Süd. Dieses Jahr werden wir auch an der AG Praxis teilnehmen.

**Sie haben Fragen oder wollen Mitglied werden? Dann schreiben Sie uns:**

[info@betroffenenbeirat-bayern.de](mailto:info@betroffenenbeirat-bayern.de)  
[www.betroffenenbeirat-bayern.de](http://www.betroffenenbeirat-bayern.de)

**Stellungnahmen:** Der BB hat einen Appell gegen die ausufernde, schädliche Glücksspielwerbung erarbeitet. Konrad Landgraf, Geschäftsführer der LSG, hat den Appell im Januar 2022 an die Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Nebenbestimmungen des neuen GlüStV gesendet. Der Appell erzeugte deutliche Beachtung, weitere Aktionen gegen Glücksspielwerbung sind geplant. Bei Telefongewinnspielen, die bereits für 14-Jährige zulässig sind, können wir anwachsende Geld-Gewinnoptionen feststellen. Zur Zeit gibt es leider keine verlässlichen Daten und Studien über dieses Thema, so dass wir unsere Arbeit gegen Gewinnspiele zunächst auf Eis legen müssen. Wir sind fassungslos, dass

bereits Kinder auf Glücksspiele konditioniert werden, dazu gehören auch Lootboxen und Spiele mit Glücksspielanteilen. Die Landesmedienanstalten haben auf unsere letzte Stellungnahme bedauerlicherweise nicht reagiert.

**Weitere Planungen:** Wir werden demnächst einen Appell an die Ordnungsämter bzw. an das Innenministerium verfassen, dass Spielstätten vermehrt kontrolliert werden sollen. Wir planen auch eine publikumswirksame Aktion gegen die permanent ausufernde Glücksspielwerbung. Darüber werden wir zu gegebener Zeit auf unserer Homepage berichten. Die Widerstände gegen die Glücksspielwerbung werden größer. Zu den bereits in diesem Punkt tätigen Gruppierungen und Verbänden kamen in letzter Zeit weitere Vereinigungen hinzu, unter anderem die Vereinigung von Fußballfans „Die Kurve“ und der neue Bundesverband Glücksspielfrei e.V. Auch werden wir weiterhin situationsbedingt auf Politik und Ordnungsämter zugehen. Die Planung zur Teilnahme am nächsten bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht hat bereits begonnen.

**Weitere Neuerungen:** Am 12.11.2021 wurde in Dortmund ein Bundesverband für Selbsthilfe Glücksspielsucht, [Glücksspielfrei e.V.](#), mit Sitz in Bielefeld gegründet. Einer unserer Sprecher hat die Position des Aufsichtsratsvorsitzenden übernommen.

**Mitglieder:** Vor kurzem ist ein Mitglied aus dem BB aus persönlichen Gründen ausgetreten. Wir bedauern dies, bedanken uns für seine jahrelange Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. Zwei Personen haben ihr Interesse an einer Mitarbeit im Beirat bekundet und werden von uns zum gegenseitigen Kennenlernen eingeladen. Im Mo-

ment besteht der Betroffenenbeirat aus neun Mitgliedern.

**Ausblick:** Die Einführung des neuen Glücksspielstaatsvertrags war die Chance für Deutschland, einen sinn- und wirkungsvollen Jugend- und Spielerschutz zu etablieren. Der BB hat über ein Jahr lang mit allen Kräften versucht, die Erfahrungsperspektive von Betroffenen und die Auswirkungen von Glücksspiel auf die Gesamtbevölkerung den Verantwortlichen nahezubringen. Wie können wir als BB also unseren Einsatz hinsichtlich eines Resümees betrachten? Ohne Worte – niemand braucht dafür eine besonders hohe Intelligenz, um zu erkennen, wie der Hase läuft. Die Beteiligten aus der Politik sind für die Mängel und Folgen daraus verantwortlich.

**Fazit:** Der BB wird sich auch in Zukunft mit den neu etablierten Spielerschutzmaßnahmen beschäftigen. Aktuell ist besonders das Sperrsystem für Betroffene im Fokus. Zur Problematik des Sperrsystems werden wir uns zu gegebener Zeit äußern. Auch werden wir uns wieder vermehrt den Bedürfnissen von Betroffenen und deren Genesungsprozessen widmen. Aber natürlich werden wir auch das Milieu und den Glücksspielmarkt mit Argusaugen beobachten.

Es ist schon fast ein Ritual, dass wir zum Abschluss Dank und Wertschätzung an die LSG, aber vor allem an deren Mitarbeitende, aussprechen. Als der BB vor über vier Jahren das Angebot der LSG erhalten hat, unabhängig und auf Augenhöhe sein Erfahrungswissen einfließen zu lassen, wusste niemand, ob unser Beirat Bestand haben wird. Heute können wir feststellen, dass wir uns als eigenständiges Gremium etabliert haben, über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt sind und uns Gehör geschenkt wird.

Wir können gar nicht oft genug der LSG unseren Dank für die große Unterstützung aussprechen. Ohne die LSG wäre die positive Entwicklung unseres Betroffenenbeirats nicht denkbar gewesen. (kws)

Der **Betroffenenbeirat Bayern Stimme der SpielerInnen** ist ein eigenständiges Gremium aus Ehrenamtlichen, das sich für die Belange von Menschen mit glücksspielbezogenen Problemen und deren Angehörige einsetzt. Oberste Ziele des Beirats sind: Glücksspielsucht verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, den Spieler- und Jugendschutz zu optimieren und die Versorgung von betroffenen Spielerinnen und Spielern sowie deren Angehörigen zu verbessern. Der Beirat wurde im Januar 2018 gegründet und hat derzeit neun ständige Mitglieder.

# Gendersensibles Arbeiten im Glücksspielbereich

Gibt es mehr als zwei Geschlechter? Und welche Auswirkungen hat Gender auf das Glücksspielverhalten? Die Antworten finden Sie in unserem Gender-Methodenkoffer, mit dem wir Ihnen Anregungen zur Selbstreflexion und eine praxisnahe Methodensammlung an die Hand geben,

die einen spielerischen Einstieg ins Thema ermöglichen. Die Methoden sind geeignet für den Einsatz im Einzel- und Gruppensetting. Außerdem bietet der Koffer theoretisches Hintergrundwissen.

Der Praxistest wird voraussichtlich im Herbst starten. (cg)



## Einzahlungslimits bei Online-Sportwetten

Wie in der Presse mehrfach berichtet ([Casino Online](#), [Sportschau](#), [WiWo](#)) gibt es aktuell massive Probleme mit einem wichtigen Element des Spielerschutzes im GlüStV 2021, dem Einzahlungslimit. Der GlüStV 2021 legt fest, dass Kundinnen und Kunden anbieterübergreifend maximal 1.000 Euro pro Monat auf ihre Kundenkonten einzahlen dürfen. Wurde diese Marke von Seiten der Sucht- und der Selbsthilfe sowie von weiten Teilen der Suchtforschung grundsätzlich schon als zu hoch erachtet, scheint es aktuell so zu sein, dass das Limit nahezu komplett ausgehebelt wird. Zum einen haben wohl fast alle Anbieter von Online-Sportwetten die Möglichkeit erhalten, mit Kundinnen und Kunden ein deutlich höheres Einzahlungslimit (bis zu 30.000 Euro pro

Monat) zu vereinbaren, zum anderen scheint aber selbst dies den Anbietern nicht hoch genug zu sein. So sind laut Presseberichten unzählige Klageverfahren gegen das Einzahlungslimit und andere Nebenbestimmungen angestrengt worden, wohl zu dem Zweck, das Einzahlungslimit auszuhebeln. Bis zu einer Entscheidung der Gerichte scheint dies den Anbietern auch zu gelingen.

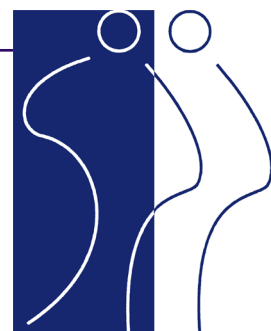
Darüber hinaus gibt es etliche Berichte von Personen, die ohne eine Überprüfung durch die Glücksspielanbieter deutlich mehr Geld einzahlen konnten. Ein „Warnhinweis bei einer Einzahlung von mehr als 1.000 Euro“ (WiWo 14.04.2022) wird dann als wirksame Spielerschutzmaßnahme verkauft. Eine solche Aussage ist komplett lächerlich, um dies in aller

Deutlichkeit zu sagen. Das Verhalten der Glücksspielanbieter macht klar, dass von deren Seite nur wenig Bereitschaft besteht, wichtige Maßnahmen zum Spielerschutz zu akzeptieren. Der dabei gebetsmühlenartig wiederholte Hinweis, dass dies alles nötig sei, damit Spielende nicht in den Schwarzmarkt abwandern, klingt dabei seltsam hohl. Denn was ist ein legaler Markt wert, auf dem der Spielerschutz immer mehr aufgeweicht wird. Genau: nichts. Allein die Tatsache, dass Glücksspielende in einem legalen Markt spielen, bewahrt niemanden davor, ein Glücksspielproblem zu entwickeln. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass die meisten Menschen in Deutschland von legalen Suchtmitteln abhängig sind. (kl)

## Aktuelle Schulungen und Veranstaltungen

- **30.06.2022:** vhs-Öffentlichkeitsvortrag: „Wie Glück, Spiel und Sucht zusammenhängen“ (Online-Veranstaltung, kostenfrei)
- **06.07.2022:** Präsenz-Basiserschulung Regensburg (kostenfrei)
- **13.07.2022:** 12. Bayerischer Fachkongress Glücksspielsucht (Präsenzveranstaltung, kostenpflichtig)
- **22.09.2022:** Präsenz-Aufbauschulung „Trauma in der Beratung und Behandlung von pathologischem Glücksspiel“ (kostenfrei)
- **13.10.2022:** vhs-Öffentlichkeitsvortrag: „Wie Glück, Spiel und Sucht zusammenhängen“ (Online-Veranstaltung, kostenfrei)
- **20.10.2022:** Präsenz-Basiserschulung Nürnberg (kostenfrei)

Bitte nehmen Sie Ihre Anmeldung zu unseren Veranstaltungsangeboten [online](#) vor. Nach erfolgreicher Anmeldung geht Ihnen umgehend eine Registrierungsbestätigung per E-Mail zu. Sollten Sie keine E-Mail erhalten, besteht die Möglichkeit, dass Ihre Anmeldung nicht registriert wurde. Wenden Sie sich in diesem Fall bitte zeitnah an uns. Weiterführende Informationen zur Online-Anmeldung und den Allgemeinen Veranstaltungsbedingungen finden Sie unter [www.bas-muenchen.de/veranstaltungen/avb.html](http://www.bas-muenchen.de/veranstaltungen/avb.html). Bitte beachten Sie auch die Voraussetzungen für die Teilnahme an Online-Seminaren. (cg)





# | GlückskIT: Kurzintervention für Angehörige

2022 wird die Kurzintervention GlückskIT als Online-Manual für alle Interessierten bereitgestellt werden. Die Kurzintervention richtet sich an Angehörige von Personen mit problematischem oder pathologischem Glücksspiel. Im Laufe von drei Sitzungen können Themen wie das Suchen/

Finden weiterer Hilfen, Geldmanagement oder das Verhalten gegenüber Betroffenen besprochen werden. Die PDF-Version wird es als Download geben. Bewerben Sie GlückskIT gerne bei interessierten Kolleginnen und Kollegen. Einen wissenschaftlichen Einblick in die Entwicklung von

GlückskIT erhalten Sie in unserem [Artikel](#) „Angehörige pathologischer Glücksspieler/-innen: Status quo und Unterstützungsbedarf“, der in der Suchttherapie erschienen ist. Bei Interesse lassen wir Ihnen die Vollversion des Artikels im Rahmen des fachlichen Austauschs zukommen. (cg)

## | Literaturreferate der BAS

Das Literaturreferat fasst die wichtigsten Ergebnisse des aktuellen Glücksspiel-Surveys 2021 zusammen: [Buth, S.; Meyer, G.; Kalke, J. \(2022\): Glücksspielteilnahme und glücksspielbezogene Probleme in der Bevölkerung – Ergebnisse des Glücksspiel-Survey 2021. Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung \(ISD\), Hamburg \(cg\)](#)

Das Literaturreferat fasst die Ergebnisse einer Studie aus Großbritannien zum Anstieg des Online-Glücksspiels während des Covid-19-Lockdowns zusammen: [Emond, A., Nairn, A., Collard, S., & Hollén, L. \(2022\). Gambling by young adults in the UK during COVID-19 lockdown. Journal of Gambling Studies, 38\(1\), 1-13. \(lh\)](#)

Dieses Literaturreferat fasst eine kritische Analyse von Interventionen für Frauen mit pathologisch glücksspielenden Partnern zusammen: [Palmer du Preez K, Landon J, Mauchline L, Thurlow R \(2021\). A critical analysis of interventions for women harmed by others' gambling. Critical Gambling Studies, 2\(1\), 1-12. <https://doi.org/10.29173/cgs76> \(sh\)](#)

## | Die Spielersperre läuft noch nicht rund

Das spielformübergreifende Sperrsystem ist eine zentrale Spielerschutzmaßnahme, die reibungslos funktionieren sollte. Doch selbst zehn Monate nach Inkrafttreten des GlüStV 2021 scheint das nicht der Fall zu sein. Zum einen liegt das daran, dass in Bezug auf das virtuelle Automaten-spiel noch keine Lizenzen vergeben wurden und ohne Lizenz kein Anschluss ans Sperrsystem möglich ist. Zum anderen sind im terrestrischen

Bereich noch nicht alle Spielstätten an das System angeschlossen. Dies scheint vor allem an der schieren Anzahl von über 50.000 Spielstätten zu liegen, die alle einzeln angeschlossen werden müssen. Rückmeldungen zur Spielersperre aus dem Kompetenznetzwerk der LSG fallen unterschiedlich aus. Zwischenzeitlich gibt es Berichte von Spielenden, bei denen die Sperre funktioniert und von der Spielteilnahme abgehalten hat. Die

überwiegende Anzahl der Rückmeldungen aus dem Suchthilfesystem ist aber negativ. Es gibt immer noch viele Berichte von Spielenden über eine nicht funktionierende Spielersperre. Auch sei es dadurch zu Rückfällen gekommen. Es bleibt zu hoffen, dass wenigstens zum einjährigen „Jubiläum“ des GlüStV 2021 das Sperrsystem lückenlos funktioniert und damit endlich einen wertvollen Beitrag zum Spielerschutz leisten kann. (kl)

## | Selbsttest

Wöchentlich nehmen etwa 100 Personen am [Selbsttest](#) zu problematischem Glücksspielverhalten teil. Er enthält Fragen zu gespielten Glücksspielformen, den Glücksspielformen, die die meisten Probleme verursacht haben, und Problemen im Zusammenhang mit Glücksspielen. Darüber hinaus werden Glücksspielmotive, Al-

ter und Geschlecht erfragt. Basierend auf diesen Daten wurde am IFT eine Masterarbeit zum Zusammenhang zwischen einzelnen Motiven des Glücksspielens und einzelnen glücksspielbezogenen Problemen verfasst. Insbesondere „Ablenkung“, „Nervenzickel“ sowie „um Geld zu erspielen“ erwiesen sich als starke Prädiktoren

für verschiedenen Probleme. Dieser Zusammenhang war besonders stark für Probleme in sozialen Beziehungen, erneutes Spielen, um Verluste wieder einzuholen und das Setzen immer größerer Geldbeträge.

Aufbauend auf der Masterarbeit ist ein Manuskript zum Thema geplant. (jl)

# Die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG)

Die LSG ist die zentrale Schnittstelle aller an der Prävention, Suchthilfe und Suchtforschung bei Glücksspielsucht beteiligter Organisationen und Akteure. Beteiligt an ihrer Organisation sind die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt), das IFT Institut für Therapieforchung und der Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V. Die LSG wird vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege finanziert, ist nicht weisungsgebunden und arbeitet fachlich unabhängig.

## Unsere Aufgaben sind:

- Zentrale Anlaufstelle zum Thema Glücksspielsucht
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für suchtspezifische Risiken des Glücksspielens
- Telefon- und Online-Beratung sowie Selbsthilfeprogramme und Smartphone-Apps
- Entwicklung von Maßnahmen sowie Schulung und Beratung von Fachkräften im Bereich der Prävention

- Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Suchtberatungsstellen und komplementären Einrichtungen
- Bayernweiter Betrieb von Fachstellen für Glücksspielsucht
- Forschung, Monitoring und Sammlung epidemiologischer Daten, wissenschaftliche Expertise und Beratung sowie Interventionsforschung
- Evaluation des Glücksspielstaatsvertrags
- Transfer der Forschungsergebnisse in Politik und Praxis
- Vernetzung von Praxis und Forschung
- Beratung von staatlichen Stellen bei den Themen Glücksspielsucht und Spielerschutz
- Aufbau und Koordination von Angeboten im Bereich der Selbsthilfe
- Aufbau, Koordination und bedarfsgerechte Unterstützung eines Betroffenenbeirats
- Förderung von trägerübergreifenden Kooperationen zwischen verschiedenen Berufsgruppen und Institutionen
- Bildung eines Expertennetzwerks
- Optimierung und Qualitätssicherung der Früherkennungs- und Versorgungsstrukturen

## Unsere Fachstellen

Im Zuge der Gründung der LSG wurden bayernweit für die Beratung und Behandlung von Menschen mit Glücksspielproblemen und deren Angehörige an 22 psychosozialen Suchtberatungsstellen spezialisierte Fachstellen für Glücksspielsucht eingerichtet. Diese Stellen werden von der LSG finanziert. Die Mitarbeitenden werden speziell qualifiziert, fachlich begleitet und vernetzt.

## Angebote der Fachstellen

Die Angebote der Fachstellen reichen von der klassischen Einzelberatung und Gruppenangeboten für Menschen mit einer Glücksspielproblematik und deren Angehörigen über ambulante Rehabilitation, Vermittlung in stationäre Rehabilitation und Nachsorge bis hin zu Präventionsangeboten und fachlicher Beratung komplementärer Dienste.

## Kontaktaten/Beratungszahlen

- Die Kontaktdaten unserer Fachstellen finden Sie [hier](#)
- Einen Überblick über die Beratungszahlen unserer Fachstellen [hier](#)

## Impressum

### Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG)

Geschäftsstelle

Geschäftsführung: Konrad Landgraf  
Edelsbergstraße 10  
80686 München

**Telefon:** 089 55 27 359 0

**Fax:** 089 55 27 359 22

**E-Mail:** [info@lsgbayern.de](mailto:info@lsgbayern.de)  
(Betreff „Newsletter“)

**Web:** [www.lsgbayern.de](http://www.lsgbayern.de)

### Träger der LSG

- Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt)
- IFT Institut für Therapieforchung gemeinnützige Gesellschaft mbH

- Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V. Die Aktion Jugendschutz Bayern (aj) ist im Auftrag der LSG bayernweit für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zum erzieherischen Jugendschutz und der Glücksspielsuchtprävention zuständig

**Sitz:** München

Registergericht: München

Register: VR 201570

### Verantwortlich für den Inhalt

Konrad Landgraf

### Layout/Produktion

Thomas Baur

### Bildnachweise

LSG, [Sharon McCutcheon](#) on [Unsplash](#)

### Autorenschaft dieser Ausgabe

Konrad Landgraf (kl)  
Thomas Baur (tb)  
Kristina Kluge-Raschke (kk)  
Lisa Mehrbrodt (lm)  
Laura Häffner (lh)  
Sabine Härtl (sh)  
Corinna Gartner (cg)  
Andrey Manrique (am)  
Johanna Loy (jl)  
Andreas Bickl (ab)  
Daniel Ensslen (en)  
Kurt-Willi Sirrenberg (kws)

Fragen, Kritik und Anmerkungen an:  
[Thomas Baur](#)

Abonnement [hier](#) beenden